

Interviewereffekte auf Haushaltsvermögen am Beispiel des Household Finance and Consumption Survey Austria 2010

In diesem Beitrag werden Interviewereffekte bei der Messung des Vermögens privater Haushalte im Rahmen des Household Finance and Consumption Survey Austria 2010 untersucht. Auf Basis einer Interviewerbefragung durch die OeNB, einer Gruppendiskussion mit einigen Interviewern und eines linearen Multilevel-Regressionsmodells werden mögliche Messprobleme analysiert. Das Geschlecht und das Alter der Interviewer erweisen sich als signifikant. Bei einem Modellvergleich zeigt sich jedoch, dass es keine systematischen Verzerrungen durch Interviewer gibt.

Nicolás Albacete,
Martin Schürz¹

Die im Household Finance and Consumption Survey (HFCS) Austria abgefragten Variablen zu Vermögen, Einkommen und Ausgaben wurden mittels standardisierter Interviews ermittelt. Es kam ein CAPI-Ansatz (Computer-Assisted Personal Interview) zum Einsatz, da es sich um einen komplexen Fragebogen mit vielen unterschiedlichen Frageprogrammverläufen handelte.

Die Fragen, die Antwortmöglichkeiten und auch die Reihenfolge der Fragen waren vorgegeben. Während des Interviews wurden zahlreiche vorab programmierte Plausibilitätschecks durchgeführt. Den Daten des HFCS wird trotz dieser vielen Feinheiten manchmal Skepsis entgegengebracht, da sie nur „erfragt“ wurden. Doch in Wirklichkeit erlaubt gerade die persönliche Durchführung der Befragung eine Vielzahl von Möglichkeiten, Ergebnisse zu kontrollieren. Eine zeitnahe Fall-zu-Fall-Betrachtung mit der Möglichkeit nachzurecherchieren, ein *Interview-the-Interviewer*-Ansatz und (in der zweiten Welle) Gruppendiskussionen zählen weiters zu den im HFCS-Austria eingesetzten Kontrollinstrumenten. Eine effektive Kontrolle der Interviewertätigkeit will sicherstellen, dass keine

Verfälschung von Ergebnissen durch nicht korrekt abgewickelte Interviews erfolgt. Die Methode und die Häufigkeit der Kontrolle wurden dokumentiert (siehe www.hfcs.at).

Interviewereffekte zeigen sich bei der Teilnahmebereitschaft bei freiwilligen Haushaltsbefragungen und bei der Antwortbereitschaft (siehe Albacete und Schürz, 2013). In diesem Artikel untersuchen wir die Frage, ob sich Interviewereffekte auch bei den Wertangaben zu Einkommen und Vermögen ergeben. Verändern sich die Wertangaben zu Einkommen und Vermögen der Respondenten, wenn sie auf Interviewer treffen, die unterschiedliche Charakteristika hinsichtlich Alter, Geschlecht, Einkommenshöhe aufweisen?

Mit dem Mean-Squared Error (MSE) kann die Abweichung eines Schätzers von dem zu schätzenden Wert berechnet werden. Er kann in zwei Komponenten zerlegt werden: Varianz + Verzerrung zum Quadrat. Interviewer können zu beiden Fehlerkomponenten beitragen. Wenn Interviewer sich voneinander in der Art und Weise unterscheiden, wie sie eine Frage über Vermögen stellen, dann können die Unterschiede in den Antworten teilweise die Variation im Interviewer-

¹ Oesterreichische Nationalbank, Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen, nicolas.albacete@oenb.at, martin.schuerz@oenb.at. Für wertvolle Kommentare danken wir Pirmin Fessler und Peter Lindner.

verhalten widerspiegeln und nicht die faktischen Vermögensunterschiede zwischen den Haushalten. Und sollten Männer eher Interviewerinnen als Interviewern eine richtige Antwort geben, wird dies die Ergebnisse systematisch verzerren.

Das Verhalten der Interviewer kann grundsätzlich Auswirkungen auf den *Coverage Error*, den *Sampling Bias*, den *Non-Response Error* und den *Measurement Error* haben (Groves et al., 2004). Die wichtige Stellung der Interviewer im Prozess der Haushaltserhebung wird noch unterstrichen durch die spezielle Sensitivität des Themas der Haushaltsfinanzen (Kennickell, 2000, 2006, 2007). Fragen zum privaten Vermögen werden nicht von allen Befragten gern beantwortet.

Für Interviewer gibt es einige Verhaltensregeln und ein bestimmtes Persönlichkeitsprofil (Fessler et al., 2009). Interviewer müssen kontaktfähig sein und hinreichendes Einfühlungsvermögen haben. Freundliches Auftreten und eine entspannte Durchführung des Interviews sind auch wichtig. Interviewer müssen bei Unsicherheiten oder vermuteten Missverständnissen der Befragten klar kommunizieren, aber gleichzeitig die Befragten nicht in ihrer Beantwortung beeinflussen. Im HFCS Austria wurde dem Einfluss der Interviewer auf die Befragungsergebnisse besonderes Augenmerk geschenkt. Das *Interviewertraining* war darauf ausgerichtet, ein möglichst konsistentes Verhalten der Interviewer zu generieren.

Unterschieden wird zwischen systematischen Fehlern in der Messung (*Verzerrung der Schätzer*) und nicht systematischen Fehlern (*Varianz der Schätzer*). Interviewerfehler sind üblicherweise nicht systematisch und sind auf bestimmte Charakteristika der Interviewer zurückzuführen. Systematische Fehler entstehen dann, wenn sie struk-

turell bedingt sind. Dies wäre der Fall, wenn etwa alle Replikationen nur von weiblichen Interviewern durchgeführt werden oder immer die gleichen fehlerhaften Schulungen für Interviewer gemacht werden. Wenn verschiedene Interviewer ein unterschiedliches Antwortverhalten generieren, führt das dazu, dass bei Replikationen auch unterschiedliche Schätzer erzeugt werden. Strategien zur Vermeidung von Fehlern seitens der Interviewer verringern die Interviewervarianz.

Es gibt mehrere Gründe für systematische Verzerrungen: Die Befragten werden möglicherweise durch die Persönlichkeit und durch das Verhalten der Interviewer beeinflusst, z. B. durch Bemerkungen oder durch Gestik und Mimik. Ein Interview erfordert die strikte Neutralität des Interviewers, Meinungsäußerungen seitens der Interviewer haben zu unterbleiben. Die Befragten dürfen in ihren Antworten nicht beeinflusst werden.

Aus diesem Grund wurde im HFCS Austria ein striktes Feedback-System für die Interviewer angewendet. Die Daten wurden während der Feldphase der Datenerhebung geprüft und das Feedback wurde über die Feldleitung an die Interviewer weitergegeben.

Da es unmöglich ist, zur Prüfung der interviewerbezo-genen Varianz verschiedene Interviewer mit unterschiedlichen Charakteristika zum selben Befragten zu schicken, müssen Interviewereffekte auf anderem Weg geprüft werden.

Im Fall des HFCS Austria wurden in der zweiten Welle Einschätzungen der Interviewer hinsichtlich der Richtigkeit der Einkommens- und Vermögensangaben seitens der Befragten, der Fähigkeit Fragen zu verstehen bzw. Euro-Beträge richtig anzugeben, des Ausdrucksvermögens, des generellen Interesses an der Haushaltsbefragung

und der Zögerlichkeit im Antwortverhalten abgefragt. Der Fokus lag hierbei auf den Wahrnehmungen der Interviewer (Paradaten).

Bereits im Rahmen der *OeNB-Immobilienvermögenserhebung 2008* war den Wahrnehmungen der Interviewer besonderes Augenmerk geschenkt worden. Unter anderem gab es Fragen an die Interviewer zur Einschätzung der Immobilie, der Wohngegend und der Situation während des Interviews. Befragten aus bildungsfernen Schichten wurde von den Interviewern in deutlich geringerem Ausmaß vertraut. Dies mag damit zusammenhängen, dass Unterschiede im sprachlichen Ausdrucksvermögen zum Interviewer auftreten, dass sie möglicherweise ein direkteres Auftreten haben oder sich weniger überzeugend präsentieren als besser gebildete Befragte.

Beim HFCS Austria 2010 wurde auch auf die soziökonomischen und psychologischen Charakteristika der Interviewer Bedacht genommen. So wurde von IFES eine Online-Befragung aller Interviewer durchgeführt. Es wurden Fragen zu soziodemografischen Charakteristika (Geschlecht, Alter, Bundesland, Migrationshintergrund, Familienstand, Bildung, Bildung der Eltern), zu soziökonomischen Charakteristika (Immobilienbesitz, Beschäftigungsstatus, Beruf, Erfahrung als Interviewer, Einkommen, Vermögen) und Einschätzungsfragen (Vermögen, Vertrauen, Big-Five-Persönlichkeitsmerkmale, Teilnahmebereitschaft beim Survey) gestellt. Der partielle Antwortausfall (Item-Non-Response) bei der Interviewer-Befragung war sehr niedrig (siehe Albacete und Schürz, 2013).²

Angaben zum Haushaltsvermögen in Abhängigkeit von bestimmten Charakteristika von Interviewern

In einem ersten Schritt wird der Zusammenhang zwischen den von Befragten angegebenen Haushaltsvermögen und bestimmten Interviewercharakteristika deskriptiv dargestellt (siehe Tabelle 1). Dabei sieht man etwa, dass bei Interviews durch weibliche Interviewer Haushalte im Durchschnitt höhere Bruttovermögen angeben als bei Interviews durch Männer. Ebenso galt:

Tabelle 1

Zusammenhang von Interviewercharakteristika und Höhe des angegebenen Haushaltsbruttovermögens

Interviewer-Charakteristika	Beobachtungen	Durchschnittliches Haushaltsbruttovermögen pro Interviewer	
		Mittelwert	Median
Alle Interviewer	85	324.528	219.453
Geschlecht			
Männlich	43	304.527	212.434
Weiblich	42	345.529	225.468
Alter			
unter 46 Jahre	30	280.418	169.694
46–58 Jahre	28	274.772	209.480
über 58 Jahre	27	420.027	314.927
Migrant			
Ja	8	248.191	176.756
Nein	64	350.222	247.956
Familienstatus			
Verheiratet	41	311.291	232.357
Sonstiges	31	376.219	221.401
Bildung			
Keine Sekundarstufe	47	277.221	215.387
Sekundarstufe	19	299.201	187.691
Tertiärstufe	16	450.425	252.583
Immobilienbesitz			
Ja	51	290.257	223.520
Nein	19	491.189	279.681
Erfahrung als Interviewer			
bis zu 5 Jahre	25	382.050	171.211
5–12 Jahre	25	272.646	227.416
über 12 Jahre	21	326.647	274.320

Quelle: HFCS Austria 2010, Interviewerbefragung, OeNB.

Anmerkung: Manche Charakteristika sind nicht bei allen Interviewern vorhanden.

² Bei Betragsfragen bestand auch die Möglichkeit von Intervallsangaben. Diese wurden in der vorliegenden Analyse berücksichtigt, indem der Mittelwert des Intervalls imputiert wurde (nur ein Haushalt bei der Einkommensfrage). Weiters sind alle Schätzer der vorliegenden Analyse ungewichtet, da nicht die österreichische Haushaltspopulation, sondern die erste Welle des HFCS Austria 2010 repräsentiert werden soll.

Je älter Interviewer waren, desto höher war im Durchschnitt das von befragten Haushalten angegebene Bruttovermögen.

Grafik 1 belegt mögliche Interaktionseffekte zwischen Haushalten und Interviewern in Bezug auf Geschlecht und Alter.

Weibliche Interviewer erhalten im Durchschnitt in ihren Interviews z. B. von männlichen Referenzpersonen³ Antworten über höhere Bruttovermögen als von weiblichen Referenzpersonen. Doch diese Ergebnisse sind nur ein erstes Indiz und die Schlussfolgerung, deswegen nur Frauen und/oder ältere Personen als Interviewer einzustellen, wäre aus den im nächsten Absatz genannten Gründen verfrüht. Des Weiteren ist unbekannt, ob die angegebenen höheren Vermögenswerte auch tatsächlich „richtiger“ sind.

Lineares Multilevel-Regressionsmodell

Die unterschiedlichen Höhen beim angegebenen Haushaltsbruttovermögen je nach Charakteristika der Interviewer könnten jedoch nicht nur durch die Interviewer verursacht worden sein, sondern durch eine nicht zufällige Zuordnung der Haushalte zu Interviewern. Die Zuordnung verlief grundsätzlich nach regionalen Kriterien. Haushalte aus einer Region wurden eher auch von Interviewern aus dieser Region interviewt, um die Fahrtstrecken der Interviewer möglichst gering zu halten und somit Kosten zu reduzieren. Wenn sich daher die Höhe des durchschnittlichen Bruttovermögens der Haushalte über verschiedene Interviewer-Gruppen unterscheidet, dann könnte es an den geografischen Unter-

Grafik 1

Interaktionseffekte zwischen dem Geschlecht (Alter) des Interviewers und dem Geschlecht (Alter) des Befragten in Bezug auf die Höhe des angegebenen Haushaltsbruttovermögens

Geschlecht

Durchschnittliches Haushaltsbruttovermögen



Alter

Durchschnittliches Haushaltsbruttovermögen



Quelle: HFCS Austria 2010, Interviewerbefragung, OeNB.

Anmerkung: Referenzperson (RP) ist der interviewte Kompetenzträger im Haushalt.

³ Referenzperson ist der interviewte Kompetenzträger im Haushalt.

schieden bei der Vermögensausstattung der interviewten Haushalte liegen. Um derartige Verzerrungen bei der Schätzung von Interviewereffekten zu korrigieren, können Multilevel-Regressionsmodelle geschätzt werden.⁴

Wir schätzen daher ein lineares Multilevel-Regressionsmodell für die Höhe des Bruttovermögens der Haushalte in Abhängigkeit von verschiedenen Spezifikationen für erklärende Variablen auf Haushalts- und auf Interviewerebene.⁵ Insgesamt verwenden wir fünf verschiedene Spezifikationen, um verschiedene Aspekte der Interviewereffekte zu untersuchen:

- Spezifikation 1: nur Konstante, keine Variablen
- Spezifikation 2: Spezifikation 1 plus Basisvariablen auf Haushaltsebene (Bundesland des Haushalts und Alter, Bildung, Beschäftigungsstatus der Referenzperson)
- Spezifikation 3a: Spezifikation 2 plus Basisvariablen auf Interviewerebene (Geschlecht, Alter, Bildung, Erfahrung des Interviewers)
- Spezifikation 3b: Spezifikation 3a plus weitere Variablen auf Interviewerebene (Beschäftigungsstatus, Familienstand, Migrationshintergrund, Wohneigentum, Vertrauen, Persönlichkeit, Einkommen des Interviewers)
- Spezifikation 3c: Spezifikation 3a plus Interaktionsterme zwischen Interviewer- und Referenzpersonencharakteristika des Haushalts (Vertrauen, Bildung, Familienstand, Wohneigentum, Geschlecht, Alter, Migrationshintergrund)

Tabelle 2 zeigt die Schätzergebnisse dieser Regressionsmodelle für die statistisch signifikanten erklärenden Variablen. Ein statistisch signifikanter Effekt auf das Haushaltsbruttovermögen kann überwiegend nur für diverse Haushaltsvariablen gefunden werden. Einige Interviewervariablen weisen zwar auch bei gewissen Spezifikationen eine statistische Signifikanz vor, jedoch ist diese nicht robust über alle Spezifikationen. Einen relativ großen Interviewereffekt in Spezifikation 3b hat z. B. Wohneigentum. Interviewer ohne Wohneigentum erhalten in ihren Interviews durchschnittlich um 64% geringere Haushaltsbruttovermögensangaben als Interviewer mit Wohneigentum. Eine mögliche Interpretation dieses Ergebnisses ist, dass Wohneigentum mit einem höheren Wissen der Interviewer in Finanzangelegenheiten korreliert (Erfahrungen mit Hypotheken, Krediten usw.). Allerdings verschwindet diese Signifikanz, wenn man weitere Interviewervariablen berücksichtigt, wie dies der Fall in Spezifikation 3c ist. Ein weiterer relativ großer Interviewereffekt in Spezifikation 3b ist der Grad der Bildung der Interviewer. Interviewer mit Universitätsabschluss erhalten von den von ihnen interviewten Haushalten Antworten über rund 50% höhere Bruttovermögen. Auch dieser Effekt ist statistisch nicht robust, denn er verringert sich bei den anderen Spezifikationen bzw. wird insignifikant.

Weitere statistisch signifikante Interviewereffekte auf das Haushaltsbruttovermögen ergeben sich durch Einkommen (−3%) und Alter (+2%)

⁴ Da die Daten zwei Ebenen (Interviewer und Haushalte) aufweisen, ist in diesem Fall die klassische Annahme von OLS-Regressionsmodellen, derzufolge alle Beobachtungen unabhängig voneinander sind, verletzt. Daher verwenden wir Multilevel-Regressionsmodelle, die, im Gegensatz zu OLS-Regressionsmodellen, für jeden Interviewer eine unterschiedliche Regressionskonstante und unterschiedliche Regressionskoeffizienten erlauben.

⁵ Genauer genommen schätzen wir eine Transformation des Bruttovermögens der Haushalte, nämlich die Aresinus-Hyperbolicus-Transformation, die jener Normalverteilung näherkommt, die beim Regressionsmodell angenommen wird. Dadurch können die Regressionskoeffizienten als Anteile vom Bruttovermögen interpretiert werden.

Tabelle 2

Multilevel-Regression von Haushaltsbruttovermögen

	Modell 1	Modell 2	Modell 3a	Modell 3b	Modell 3c
Variablen auf Haushaltsebene					
Wohnhaft im Bundesland Wien (Referenz: Vorarlberg)		-1,23***	-1,45***	-1,24***	-0,404*
Alter (RP)		0,0356***	0,0345***	0,0347***	0,000
Universitätsabschluss (RP) (Referenz: Kein Uni-Abschluss)		0,938***	0,93***	0,919***	0,532***
Beschäftigungsstatus (RP) (Referenz: Unselbstständig)					
Selbstständig		1,27***	1,27***	1,28***	0,666***
Arbeitslos		-2,09***	-2,09***	-2,03***	-1,22***
In Pension		-0,915***	-0,906***	-0,891***	-0,386***
Sonstiges		-0,399**	-0,398**	-0,372*	-0,43***
Variablen auf Interviewerebene					
Weiblich (Referenz: Männlich)			0,258	0,205	0,262**
Alter			0,0234***	0,0117	0,000
Universitätsabschluss (Referenz: Kein Uni-Abschluss)			0,498**	0,365	0,262*
Beschäftigungsstatus (Referenz: Unselbstständig)					
Selbstständig				0,431	
Arbeitslos				-0,752	
In Pension				-0,226	
Sonstiges				-2,64*	
Kein Immobilieneigentümer (Referenz: Immobilieneigentümer)				-0,0644*	0,0782
Monatliches Nettoeinkommen (in 100 Euro) im Interviewerhaushalt				-0,0283**	
Interaktionen zwischen Interviewer- und Haushaltscharakteristika					
Interviewer Uni-Abschluss * Haushalt (RP) Uni-Abschluss (Referenzen: keine Uni und keine Uni)					-0,259
Interviewer nicht verheiratet * Haushalt nicht verheiratet (Referenzen: verheiratet und verheiratet)					0,132
Interviewer kein Immo-Eigentümer * Haushalt kein Immo-Eigentümer (Referenzen: Eigentümer und Eigentümer)					-0,159
Interviewer kein Migrant * Haushalt (RP) kein Migrant (Referenzen: Migrant und Migrant)					-0,0403
Weitere Statistiken					
Intraclass correlation coefficient (rho)	0,131	0,0922	0,0704	0,0379	0,0222
Beobachtungen	2.380	2.380	2.380	2.380	2.380

Quelle: HFCS Austria 2010, Interviewerbefragung, OeNB.

Anmerkung: Referenzperson (RP) ist der interviewte Kompetenzträger im Haushalt. * $p < 0,1$, ** $p < 0,05$, *** $p < 0,01$

des Interviewers. Alle geschätzten Interaktionseffekte zwischen Interviewer und Haushaltscharakteristika sind statistisch insignifikant. Das bedeutet, dass die Interviewereffekte unabhängig von den Respondenten wirken.

Schließlich zeigt Tabelle 2 (vorletzte Zeile) auch ein Maß für die geschätzte Abhängigkeit der Haushaltsbeobachtungen von den Interviewern, den sogenannten Intraklassen-Korrelations-

koeffizient.⁶ Dieser Koeffizient (im Englischen auch intraclass correlation coefficient) erklärt, wie viel der Varianz durch Interaktionseffekte erklärt werden kann. Er liegt zwischen 0 (keine Abhängigkeit) und 1 (vollkommene Abhängigkeit) und kann mit Hilfe der Schätzergebnisse des Multilevel-Regressionsmodells berechnet werden. Dieser Koeffizient ist in allen Spezifikationen relativ niedrig. Unbereinigt von

⁶ Der Intraklassen-Korrelationskoeffizient ist definiert als: $\rho = \frac{\sigma_{u_0}^2}{\sigma_{u_0}^2 + \sigma_c^2}$, wobei $\sigma_{u_0}^2$ die between-Varianz (zwischen den Interviewern) ist und σ_c^2 die within-Varianz (innerhalb jedes Interviewers). In unserem Fall misst er den Anteil der durch die Interviewerstruktur erklärten Varianz des geschätzten Haushaltsbruttovermögens an der Gesamtvarianz (Interviewerstruktur plus Haushaltsstruktur).

Tabelle 3

jeglichen erklärenden Variablen (Spezifikation 1) kann die Variation beim Haushaltsbruttovermögen zu 13% durch die Variation zwischen den Interviewern erklärt werden.

Sobald man aber die Bruttovermögensschätzung mit mehr erklärenden Variablen bedingt, sinkt der Intraklassen-Korrelationskoeffizient bis nahe 0 (Spezifikation 3c). Die durch das Modell unerklärte Interviewervarianz beim Haushaltsbruttovermögen ist hier nach Berücksichtigung vieler Interviewervariablen praktisch verschwunden (Spezifikation 3c).

Mittels eines einfachen Modells testen wir daher die unterschiedlichen Ergebnisse beim Bruttovermögen der Haushalte mit und ohne Berücksichtigung der Interviewereffekte. Die Interviewereffekte bei der Schätzung des Bruttovermögens waren zwar signifikant, es könnte aber sein, dass sich diese Effekte wechselseitig aufheben und in Summe keine Rolle für die Schätzung des Bruttovermögens spielen.

Wird ein einfaches Modell geschätzt, in dem nur das Bundesland des Haushalts, das Alter, die Bildung und der Beruf der Referenzperson als erklärende Variablen für das Bruttovermögen des Haushalts verwendet werden – und zwar einmal mit Berücksichtigung der Interviewereffekte (durch Interviewer-Dummy-Variablen) und einmal ohne Berücksichtigung – dann zeigt der Vergleich der Koeffizienten der Haushaltscharakteristika zwischen den zwei Schätzungen, dass diese sich nicht signifikant voneinander unterscheiden (siehe Tabelle 3). Interviewereffekte spielen demnach für eine unverzerrte Schätzung des Bruttovermögens keine große Rolle im HFCS Austria 2010.

Gruppendiskussionen

Das Verhalten von Interviewern in konkreten Gesprächssequenzen der Befra-

OLS-Regression vs. Fixed-Effects-Regression von Haushaltsbruttovermögen

Haushaltsvariablen	(1)	(2)
	Bruttovermögen ohne Interviewer-Dummies	Bruttovermögen mit Interviewer-Dummies
Alter (RP)	0,0397*** (0,00445)	0,0364*** (0,00451)
Bildung (RP) (Referenz: keine Matura)		
Matura	0,747*** (0,145)	0,712*** (0,144)
Universität	1,204*** (0,156)	1,086*** (0,159)
Beschäftigungsstatus (RP) (Referenz: Unselbstständig)		
Selbstständig	1,400*** (0,194)	1,206*** (0,191)
Arbeitslos	-2,090*** (0,242)	-2,098*** (0,240)
Pensionist	-0,907*** (0,166)	-0,893*** (0,164)
Sonstiges	-0,406** (0,202)	-0,496** (0,201)
Bundesland (Referenz: Vorarlberg)		
Tirol	-0,141 (0,274)	-0,764 (0,856)
Salzburg	-0,607** (0,284)	-0,580 (1,002)
Oberösterreich	0,207 (0,255)	-0,617 (1,071)
Kärnten	-0,125 (0,280)	0,0279 (0,875)
Steiermark	-0,121 (0,254)	-1,011 (0,931)
Burgenland	0,157 (0,330)	-1,213 (1,007)
Niederösterreich	0,362 (0,255)	-0,882 (0,948)
Wien	-1,140*** (0,256)	-1,707** (0,797)
Konstante	9,791*** (0,293)	10,68*** (0,841)
Beobachtungen	2.380	2.380

Quelle: HFCS Austria 2010, OeNB.

Anmerkung: Standardfehler in Klammern. Referenzperson (RP) ist der interviewte Kompetenzträger im Haushalt. * $p < 0,1$, ** $p < 0,05$, *** $p < 0,01$.

gung kann nicht direkt beobachtet werden. Videoaufnahmen kommen nicht zum Einsatz, da die Anonymität der Angaben garantiert werden muss. Es kann daher auch nicht direkt kontrolliert werden, wie sich die Interaktion zwischen Interviewer und Respondenten gestaltet.

Fragen an die Interviewer nach dem realisierten Interview sind nützlich, weil sie Hinweise auf die Zuverlässigkeit der Angaben des Befragten ermöglichen. In gewissem Sinn erlauben sie auch eine Kontrolle der Tätigkeit des Interviewers, weil sie vom inhaltlichen Verständnis der Interviewer etwas preisgeben. Interviewer hatten die Möglichkeit, schriftliche Kommentare am Ende des Interviews anzufügen. Von dieser Möglichkeit wurde nur spärlich Gebrauch gemacht. Wir werden dazu voraussichtlich im Jahr 2016 einen Artikel in der OeNB-Publikationsreihe *Statistiken – Daten & Analysen* veröffentlichen.

Das Verfahren einer offenen Gruppendiskussion ist hilfreich, um Informationen zu sammeln, die sonst verloren gehen würden (siehe Schmidbauer und Schürz, 2009). Daher kam es zwischen dem HFCS-Team der OeNB und den Auftragnehmern und einigen Interviewern der zweiten Welle des HFCS Austria zu einem Treffen mit einem offenen Rahmen. Es gab keine vorformulierten Fragen und vorgegebene Themen und es galt jene Wahrnehmungen der Interviewer zu berücksichtigen, die möglicherweise von den Forschern in ihrem Zugang übersehen wurden. Das Gespräch dauerte etwa drei Stunden und wurde aufgezeichnet. Hier sollen nur einige der Problemfelder skizziert werden, die sich im Gespräch zeigten.

Die Interviewer neigen dazu, die Begriffe Einkommen und Vermögen als Synonyme zu verwenden. Dies belegt die Notwendigkeit eines thematischen Schwerpunkts in der nächsten Interviewerschulung. Unterschiedliche Ansichten innerhalb eines Haushalts, etwa zwischen Ehepartnern hinsichtlich ausstehender Kreditbeträge, wurden referiert. Der Unterschied zwischen Wert des Vermögens und realisiertem Verkaufswert des Vermögens wurde er-

kannt. Da es bei der Beantwortung oft um fiktive Verkehrswerte geht, ist hier ein Spannungsfeld angelegt. Bei den Fragen zur wahrgenommenen Vermögensverteilung und den Anteilen einzelner Perzentile zeigen sich kognitive Verständnisprobleme. Als besonders schwierig erwies sich nach wie vor die Befragung von Landwirten.

Zusammengefasst ist das Verständnis von Vermögen weit geringer als jenes von Einkommen. Dies entspricht auch den Bemühungen zur Definition von Einkommen bzw. Vermögen. Während die Canberra-Gruppe schon 2001 eine Definition vorlegte, folgte die OECD mit ihren Richtlinien zu Mikrostatistiken zu Vermögen erst 2014.

Schlussfolgerungen

Auf verschiedenen Wegen – Interviewerbefragung und Interviewerdiskussion – wurde die Validität der Angaben der Haushalte zu ihrem Einkommen und Vermögen geprüft. Zielsetzung war, die Rolle der Interviewer zu klären, um gegebenenfalls in weiteren Wellen des HFCS auf die Auswahl und Ausbildung der Interviewer Einfluss nehmen zu können.

Das Ergebnis zeigt, dass keine systematischen Verzerrungen auf das Haushaltsvermögen durch Interviewer identifiziert werden konnten. Dieses Ergebnis stärkt die Validität der Ergebnisse der ersten Welle.

Interviewer nehmen eine besonders wichtige Stellung bei komplexen Haushaltserhebungen ein. Durch die Verwendung eines Fragebogens für die Interviewer im Rahmen des HFCS Austria 2010 gelang es für die zweite Welle des HFCS Austria 2014/2015 wichtige Aufschlüsse zu gewinnen, die beim Training der nachfolgend eingesetzten Interviewer von Relevanz waren.

Literaturverzeichnis

- Albacete, N. und M. Schürz. 2013.** Interviewereffekte beim HFCS Austria 2010. Statistiken, Daten & Analysen Q3/13. OeNB. 57–68.
- Davis, R. E., M. P. Couper, N. K. Janz, C. H. Caldwell und K. Resnicow. 2010.** Interviewer Effects in Public Health Surveys. In: Health Education Research 25. Number 1. 14–26.
- Durrant, G. B., R. Groves, L. Staetsky und F. Steele. 2010.** Effects of Interviewer Attitudes and Behaviors on Refusal in Household Surveys. In: Public Opinion Quarterly 74. Number 1. Spring 2010. 1–36.
- Fessler, P., P. Mooslechner und M. Schürz. 2009.** Interviewtechniken bei Erhebungen zu den Finanzen privater Haushalte. In: Statistiken – Daten & Analysen Q4/09. Wien: OeNB.
- Gerlitz, J.-Y. und J. Schupp. 2005.** Zur Erhebung der Big-Five-basierten Persönlichkeitsmerkmale SOEP. Research Notes. DIW Berlin.
- Groves, R., F. J. Fowler, M. P. Couper, J. M. Leprowski, E. Singer und R. Tourangeau. 2004.** Survey Methodology. Wiley Publishing. New Jersey.
- Kennickell, A. B. 2000.** Wealth Measurement in the Survey of Consumer Finances: Methodology and Directions for Future Research. www.federalreserve.gov/pubs/oss/oss2/papers/measurement.pdf (abgerufen am 18. Juli 2015).
- Kennickell, A. B. 2006.** Who's Asking? Interviewers, Their Incentives, and Data Quality in Field Surveys. www.federalreserve.gov/pubs/oss/oss2/papers/iariw.2006.7.pdf (abgerufen am 18. Juli 2015).
- Kennickell, A. B. 2007.** Look and Listen, But Don't Stop: Interviewers and Data Quality in the 2007 SCF. Proceedings of the Survey Research Methods Section. American Statistical Association. www.amstat.org/Sections/Srms/Proceedings/y2007/Files/JSM2007-000648.pdf (abgerufen am 18. Juli 2015).
- Kish, L. 1962.** Studies of Interviewer Variance for Attitudinal Variables. In: Journal of the American Statistical Association 57. 92–115.
- OECD. 2013.** Guidelines for micro statistics on household wealth. www.oecd.org/statistics/guidelines-for-micro-statistics-on-household-wealth.htm (abgerufen am 18. Juli 2015).
- Sala, E. B. und J. Knies, G. 2010.** Correlates of obtaining informed consent to data linkages: respondent, interview and interviewer characteristics. Paper presented for the 31st General Conference of the IARIW.
- Schmidbauer, I. und M. Schürz. 2009.** Paris Hilton oder Christl Stürmer? Ergebnisse von Gruppendiskussionen zu Reichtum. In: Mooslechner et al. (Hrsg.) Auf der Suche nach dem Selbst. Metropolis.